

Anna Hanus (Rzeszów)

Von Domosławskis Skandalbuch zu Kapuścińskis Lebenslüge. Zur Entfaltung und Entwicklung eines (Diskurs?)-Themas im medialen Diskurs um die Veröffentlichung von „Kapuściński non-fiction“

Nur wenige Jahre nach dem Tod von Ryszard Kapuściński hat Artur Domosławski mit seiner kontroversen Biografie „Kapuściński non-fiction“ die Glaubwürdigkeit des ‘Meisters der Reportage‘ in Frage gestellt. Das strittige Thema, das sofort von Journalisten weltweit aufgegriffen wurde, hat somit einen Pressediskurs von internationalem Ausmaß ausgelöst. Im vorliegenden Beitrag wird versucht, die Debatte um Domosławskis Buch aus diskurslinguistischer Perspektive zu beleuchten, sie als Diskurs im Sinne der Diskurslinguistik zu begründen sowie das erstellte Korpus für eine künftige Analyse aufzubereiten. Weil eine eingehende Analyse des gesamten Diskurskorpus aus mehreren Perspektiven in einem Artikel nicht ausführbar ist, werde ich mich auf einen Ausschnitt des komplexen Forschungsgegenstands konzentrieren, und zwar auf das Diskursthema bzw. die Diskursthemen, die zur Sprache kommen. Es wird auch der Frage nachgegangen, wie sich das Diskursthema/ die -themen in dem Domosławski-Diskurs entfaltet/n und wie viele Themen sich unterscheiden lassen, welche Stellung sie in dem gesamten Diskurs sowie in den einzelnen analysierten Texten einnehmen, ob und wie sie sich aufeinander beziehen und ob es in den beiden Sprachräumen Themen gibt, die jeweils von Journalisten besonders gern aufgegriffen werden.

From Domosławski's scandalous book to Kapuściński's life of fiction. The development of the subject (of discourse?) in media discourse around the publication of „Kapuściński non-fiction“

Just a few years after Kapuściński's death the controversial biography by Artur Domosławski “Kapuściński non-fiction“ questioned the credibility of ‘the master of reportage’. This controversial topic, undertaken by many journalists around the world, became a source of the international press discourse almost immediately after the book was published. This article attempts to present the debate on Domosławski's book from the perspective of linguistics and justify it in terms of discourse linguistics. Due to the fact that a detailed analysis of the entire body of research covering different research perspectives exceeds the volume of a single article, I will focus on a small part of such a complex research material, namely the topic or topics of discourse. Moreover, I will raise the question of the number of subjects in the analyzed discourse and present the problem of developing themes within the studied discourse. The paper also examines the position and the role of the

particular subjects in individual press texts, but also in the whole discourse, as well as their mutual relationships. Undoubtedly important is also the question whether it is possible to distinguish topics which are particularly willingly discussed by journalists of both countries in both analyzed areas.

Od skandalicznej książki Domosławskiego po Kapuścińskiego życie fikcją. Rozwój tematu(dyskursu?) w dyskursie medialnym wokół publikacji „Kapuściński non-fiction“

Zaledwie kilka lat po śmierci Ryszarda Kapuścińskiego powstała kontrowersyjna biografia autorstwa Artura Domosławskiego „Kapuściński non-fiction“, w której autor zakwestionował wiarygodność mistrza reportażu. Kontrowersyjny temat, podjęty przez wielu dziennikarzy na całym świecie niemal natychmiast po ukazaniu się książki, stał się źródłem dyskursu prasowego o międzynarodowym zasięgu. W niniejszym artykule podjęta zostanie próba ukazania debaty na temat książki Domosławskiego z perspektywy lingwistycznej oraz uzasadnienia jej z punktu widzenia lingwistyki dyskursu. Z uwagi na fakt, iż szczegółowa analiza całego korpusu badawczego obejmująca poszczególne perspektywy badawcze przekracza objętość pojedynczego artykułu, skoncentruję się na małym wycinku tak złożonego obiektu badawczego, a mianowicie na temacie, względnie tematach dyskursu. Postawię ponadto pytanie o ilość tematów w analizowanym dyskursie oraz zajmę się problemem rozwinięcia tematów w obrębie badanego dyskursu. Rozważona zostanie także kwestia pozycji i roli poszczególnych tematów w pojedynczych tekstach prasowych, (ale też na tle całego dyskursu) oraz ich wzajemne relacje. Ważne jest też niewątpliwie pytanie, czy w obydwu analizowanych obszarach badawczych dadzą się wyróżnić tematy szczególnie chętnie podejmowane przez dziennikarzy obu krajów.

1. Einleitende Bemerkungen und Zielsetzung des Beitrags

Im März 2010, drei Jahre nach dem Tod des Jahrhundertreporters Ryszard Kapuściński, ist in Polen ein Buch erschienen, das beinahe die gesamte Öffentlichkeit erschüttert und die Medien- und Politiklandschaft dazu gebracht hat, das Wort zu ergreifen. Artur Domosławski, ein anerkannter Publizist der linksliberalen Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“, verfasste eine umfangreiche Biografie seines ‚Mentors‘, wie er Kapuściński nannte: „Kapuściński non-fiction“, in der er die Glaubwürdigkeit des ‚Meisters der Reportage‘ in Frage stellt. Das Werk, dessen erste Auflage von 45 000 Exemplaren sich innerhalb von nur wenigen Tagen restlos verkauft hat, hat die polnische Gesellschaft in Befürworter und Gegner der Ausführungen von Domosławski geteilt und das Vom-Sockel-Stoßen des ‚Helden‘ wurde in nahezu allen Ländern Europas wahrgenommen¹, was eine rege mediale Diskussion von internationalem Ausmaß ausgelöst hat.

¹ Das Thema des kontroversen Buches wurde von vielen Presseredaktionen aufgegriffen. Zu Wort meldeten sich unter anderen: The Guardian, London Review of Books, The Telegraph, The Independent, The New Yorker, Edinburgh.com, The Economist, Der Spiegel, Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Neue Züricher Zeitung, Süddeutsche Zeitung und Dissent.

Der vorliegende Beitrag setzt sich aber nicht zum Ziel, zur Domosławski-Frage Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung um das kontroverse Buch finden sich Presstexte, die unmittelbar nach der Veröffentlichung der kontroversen Biografie (oder sogar noch vor dem Veröffentlichungsdatum) erschienen sind und das strittige Thema aufgreifen. Weltweit publizierte Presstexte zur Domosławski-Frage machen einen wesentlichen Teil des Gesamtdiskurses aus, der international und grenzübergreifend nicht nur in Medien geführt wurde. Im vorliegenden Beitrag wird versucht, die Debatte um Domosławskis Buch aus diskurslinguistischer Perspektive zu beleuchten, sie als Diskurs im Sinne der Diskurslinguistik zu begründen und das erstellte Korpus für eine künftige Analyse aufzubereiten. Es wird auch die Frage diskutiert, inwiefern der im Titel genannte Diskurs mit diskurslinguistischen Mitteln analysiert werden kann und wie sich bei einer empirischen Untersuchung ein Diskurs sinnvoll eingrenzen lässt. Aufschlussreich wäre es zu untersuchen, welche Stellung Medien weltweit zu dem kontroversen Thema einnehmen, und insbesondere, welche Stellungnahmen überwiegen sowie welche Aspekte hervorgehoben werden. Wie wird argumentiert, mit welchen sprachlichen Mitteln werden vorherrschende Standpunkte zum Ausdruck gebracht und wie entfaltet sich das Diskursthema? Die genannten Fragen sind als ein umfangreicher Fragenkatalog aufzufassen, aus dem nur einige aufgegriffen werden, weil jede diskurslinguistische Arbeit eine Konzentration auf ausgewählte Fragen erfordert und eine eingehende Analyse des gesamten Diskurskorpus aus all den genannten Perspektiven kaum ausführbar ist. So werden das Argumentieren im Diskurs sowie die Analyse der sprachlichen Mittel aus der folgenden Erörterung ausgeklammert. Konzentrieren werde ich mich somit auf einen Ausschnitt aus dem komplexen Forschungsgegenstand, auf Presstextartikel, die zu dem genannten Thema in Polen und im deutschsprachigen Raum publiziert wurden, sowie darauf, wie sich das Diskursthema beziehungsweise die -themen im Domosławski-Diskurs entfalten. Wie viele Themen sich unterscheiden lassen, welche Stellung sie in dem gesamten Diskurs sowie in den einzelnen analysierten Texten einnehmen, ob und wie sie sich aufeinander beziehen und ob es in den beiden Sprachräumen Themen gibt, die jeweils von Journalisten besonders gern aufgegriffen werden. Zentral für die folgende Auseinandersetzung erscheint auch die Frage, was ein Thema zu einem Diskursthema macht und warum manche Themen diskursrelevanter als andere sind. Warum finden sie eine größere Resonanz und Beachtung in den Medien als sonstige Themen, so dass sie nicht nur innerhalb eines Landes, sondern auch grenzübergreifend diskutiert werden?

Ein Diskursthema und einzelne Teilthemen im Diskurs sind insofern im Spektrum meiner Interessen als untersuchungsrelevant begründet, als eben ein Diskursthema von den meisten Sprachwissenschaftlern als Grundmerkmal genannt wird, das die Einheit eines jeden Diskurses sichert (vgl. Stenschke 2002: 118).

Bevor ich mich aber der empirischen Untersuchung von Presstexten zuwende, sollte auf Diskursmerkmale hinsichtlich der Untersuchungsrelevanz des zusammengestellten Korpus sowie auf unterschiedliche Auffassungen von Diskurs aufmerksam gemacht werden. Darüber hinaus sollte auch der Versuch unternommen werden, den Diskurs als Untersuchungsgegenstand für das nachfolgende Untersuchungsverfahren zu definieren.

2. Diskurs und Diskursmerkmale aus linguistischer Sicht

Eine ausführliche Präsentation sämtlicher Auffassungen darüber, was ein Diskurs ist, ist angesichts der Komplexität des Problems nicht möglich. Ein solcher Versuch würde den ohnehin breit abgesteckten Rahmen dieses Beitrags sprengen. Im Folgenden wird deswegen nur auf die bedeutendsten und markantesten Definitionsvorschläge eingegangen. Besonderes Augenmerk soll dabei der Begründung der von mir signalisierten Auseinandersetzung um das kontroverse Buch als Diskursthema sowie der Stellung des Diskursthemas und der Teilthemen im Diskurs als Diskurskonstituenten gelten.

Der Diskurs als Begriff und Untersuchungsgegenstand hat nicht nur in der Linguistik eine steile Karriere gemacht. Er wurde zu einem interessanten und stark beachteten Forschungsobjekt von (unter anderen) Philosophen, Sozial-, Politik-, Medien- und Kulturwissenschaftlern. Eine große Vielfalt von Forschungsperspektiven, Untersuchungsfeldern sowie Methoden bei der Diskursbeschreibung hat dafür gesorgt, dass in der Wissenschaft eine gewisse Unordnung, wenn nicht sogar ein Durcheinander herrscht, was das Diskursverständnis angeht. So ist eine einheitliche, konsensfähige interdisziplinäre Diskursdefinition wohl kaum auszumachen. Auch innerhalb der Linguistik lassen sich mehrere Forschungsrichtungen unterscheiden und abstecken, die sich besonders intensiv mit Diskursforschung beschäftigen und Diskurs mannigfach je nach Forschungsprogramm und Forschungsperspektive auffassen. Genannt seien hier nur: die historisch-semantische Diskursforschung (historische Semantik), die Kritische Diskursanalyse und die Diskurslinguistik. Erwähnen sollte man aber auch die Textlinguistik, die sich zum Teil ebenfalls mit Aspekten der Diskursforschung beschäftigt.

Linguistische Diskursansätze in der Germanistik stützen sich in erster Linie auf die sozialphilosophische Konzeption von Foucault, nach der der Diskurs als eine über einzelne Texte hinausgehende kommunikative Größe bezeichnet wird. Einzeltexte gelten in dem Zusammenhang als Repräsentanten solcher größeren Formationssysteme (vgl. Warnke 2002: 131). Doch in vielen, besonders älteren Arbeiten innerhalb der modernen germanistischen Sprachwissenschaft lassen

sich auch Diskursverständnisse unterscheiden, die den Diskurs als konkreten Sprachgebrauch, als Sprache in ihrem natürlichen Kontext definieren (vgl. Strauß u. a. 1989: 602, Ventola 2001: 979), Diskurs als Gespräch, Dialog, Konversation (vgl. Ehlich 1994, Zifoun u. a. 1997: 249, Brüner/Graefen 1994 und Brüner/Fiehler/Kindt, 1999), oder sogar im Sinne vom Text verstehen (vgl. Vitacolonna 1988, Neubert 1983). In dieser Bedeutung entstammt der Diskursbegriff der anglo-amerikanischen Tradition und ist als Inbegriff der face-to-face Gespräche der Gesprächsanalyse zuzuordnen (vgl. Fraas/Klemm 2005: 2)

Die zwei letztgenannten Begriffsbestimmungen werden aber im vorliegenden Beitrag nicht berücksichtigt. Aus dem Spektrum der nachfolgenden Analysen werden sie aber nicht deswegen ausgeschlossen, weil der in diesem Sinne gebrauchte Diskursbegriff für diskurslinguistische Analysen nicht relevant ist, sondern weil in diesem Beitrag vom Diskurs als einer textübergreifenden Einheit ausgegangen wird. In vielen Monografien und wissenschaftlichen Beiträgen zum Diskurs wird besonders oft und gern auf die Diskurskonzeption von Busse und Teubert (1994) Bezug genommen, die aus forschungspraktischer Sicht Diskurse als virtuelle Textkorpora² betrachten. All den Texten ist gemeinsam, dass sie sich mit einem bestimmten Forschungsgegenstand, einem Thema, einem Wissens- oder Schlüsselkonzept befassen, aufeinander (durch explizite oder implizite Verweise) Bezug nehmen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen sowie den als Forschungsprogramm vorgegebenen Eingrenzungen, wie Zeitraum, Kommunikationsbereich, Gesellschaftsausschnitt, nachkommen (vgl. Busse/Teubert 1994: 14). Ebenso als stellvertretend für viele Diskursbestimmungen soll hier die Definition von Adamzik gelten, die den Diskurs als „eine prinzipiell offene Menge von thematisch zusammenhängenden und aufeinander bezogenen Äußerungen“ definiert. Nach ihrer Auffassung handelt es sich hier nicht „um objektiv gegebene und (streng) gegeneinander abgegrenzte Komplexe, sondern um Zusammenhänge, die eine Kommunikationsgemeinschaft im gesellschaftlich-historischen Prozess als geistige Ordnungsgrößen konstituiert, vor deren Hintergrund einzelne Äußerungen und Texte produziert werden“ (Adamzik 2001a: 254). Wie sich also den oben angeführten Definitionsvorschlägen entnehmen lässt, werden:

- ein gemeinsames Thema
- ein gegenseitiger Verweis der Texte aufeinander

² Nach dem Verständnis der Diskurslinguistik ist ein „virtuelles Textkorpus“ die Gesamtheit aller zu analysierenden Texte, die einem Diskurs zugehören. Es wird von Busse und Teubert (...) außer dem „virtuellen Textkorpus“ zwischen dem „imaginären Korpus“ und dem „konkreten Korpus“ unterschieden. Mit „imaginärem Korpus“ bezeichnen sie alle sowohl mündlich als auch schriftlich produzierten Texte zu einem bestimmten Thema. Unter dem „konkreten Korpus“ verstehen sie dagegen eine Auswahl von Texten, die zu einem bestimmten Thema von einem Wissenschaftler nach gewissen Kriterien zusammengestellt wird.

- die gesellschaftliche Relevanz des Diskursthemas
 - der diachronische Faktor des jeweiligen Diskurses
- als ausschlaggebende Merkmale eines jeden Diskurses genannt.

3. Begründung der Domosławski-Debatte als eines Diskurses im Sinne der Diskurslinguistik

Nachdem die ausschlaggebenden Diskursmerkmale im linguistischen Sinne genannt wurden, wäre es angebracht, das von mir gesammelte Korpus zu charakterisieren sowie nach seiner Kongruenz mit den genannten Merkmalen zu überprüfen.

Die historische Semantik³ erfasst Diskurse als virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung durch semantische Kriterien bestimmt wird. In unserem Fall wären es alle zu analysierenden schriftlich abgefassten Texte, die zu unserem Diskursthema erschienen sind, also alle Presse- und Onlinetexte, die weltweit zu dem Thema veröffentlicht wurden. Als Diskursthema wäre dann grob geschätzt die Rezeption des Buches von Domosławski anzusehen. Überdies soll aber noch die Frage gestellt werden, ob so ein Thema gesellschaftlich bedeutsam ist und ob es der Bedingung der diachronischen Relevanz nachkommt. Zweifelsohne ist die Domosławski-Debatte weder für die Polen noch für die Deutschen ein gesellschaftlich äußerst gewichtiges Thema, mindestens nicht so gewichtig wie beispielsweise: der Diskurs über den Klimawandel, der Sterbehilfediskurs, der Diskriminierungsdiskurs. Wenn man aber Diskursivität breit im Sinne der Auffassungen von Heinemann (2005) erfasst⁴, kann Diskursivität selbst Alltagstexten zukommen (vgl. Heinemann 2003, Adamzik 2001c).

Unberücksichtigt darf aber auch nicht der diachronische Faktor der Diskursentfaltung bleiben. Diesem Kriterium genügt unser Domosławski-Diskurs ohne weiteres, weil die gesamte Debatte sich in einen ziemlich begrenzten Rahmen einschließen lässt, der nicht mal einen Monat ausmacht. Selbstverständlich lässt es sich nicht ausschließen, dass das Thema in Zukunft noch einmal aufgegriffen wird – zum Beispiel, weil ein Übersetzer das Buch von Domosławski ins Deutsche übersetzt und so das Thema erneut in den Fokus gerät. Doch auch die-

³ Die Historische Semantik beschreibt Strukturen und Voraussetzungen gesellschaftlichen Wissens aus der Sicht politisch-sozialer Umwandlungen aus der diachronischen Perspektive. Die zu analysierenden, zu rekonstruierenden und zu beschreibenden Wissensbestände sowie ihr Wandel manifestieren sich in Diskursen, (vgl. Busse 1987: 226, 2000: 40, 2006: 27f.) die von Busse (1987: 224) als eine „Menge von sprachlichen Performanzen“ definiert wurden.

⁴ Ein ähnliches Diskursverständnis ist auch Ausführungen weiterer Autoren zu entnehmen: Adamzik (2001a) und Fix (2008).

ses Wiederaufgreifen eines Themas widerspricht dem Diskursverständnis nicht, denn, wie Stenschke (2002) richtig bemerkt hat: Diskurse sind in ihrer Komplexität unfassbar, und zwar aus dem Grunde, dass die Gesamtheit aller Äußerungen zu einem Thema nicht erfassbar ist (vgl. Stenschke 2002: 114), was unter anderen auch auf den diachronischen Faktor zurückzuführen ist. Diskurse haben also immer einen Anfang, der sich theoretisch bestimmen lässt, aber ihr Ende ist so gut wie gar nicht zu erfassen.

Den oben dargelegten Ausführungen ist somit zu entnehmen, dass vor allem das gemeinsame Thema und das gegenseitige Verweisen der einzelnen Texte aufeinander für die Erforschung von Diskursen von besonderer Relevanz sind. Somit lässt sich für die Zwecke der vorhandenen Arbeit ein Diskursbegriff wie folgt ausarbeiten: Der Diskurs ist ein Textgeflecht mit einem übergeordneten gemeinsamen Thema, in dem einzelne Texte aufeinander verweisen, wobei allen Texten das Merkmal der Diskursivität zukommt.

4. Diskursthema, Themen im Diskurs, Diskursstränge, Teilthemen

Wie in den einleitenden Bemerkungen im vorliegenden Beitrag sowie bei der Bestimmung des Diskursbegriffs erwähnt wurde, wird das Vorhandensein eines Diskursthemas von den meisten Linguisten als das zentrale, die Diskurseinheit sichernde, also grundlegende und unerlässliche Kriterium genannt (vgl. Fraas 1996, Fraas/Klemm 2005: 4, Stenschke 2002: 118). In diesem Beitrag soll demzufolge dem Thema des kontroversen Buches von Domosławski nachgegangen werden mit dem Ziel, das Thema- sowie die Teilthemenentfaltung im polnischen und deutschen Teildiskurs zu analysieren. Einer empirischen Analyse sollen aber theoretische Bestimmungen von Grundbegriffen, die in ihr gebraucht werden, vorangehen. Die Diskursforschung bedient sich der Begriffe Diskursthema und Themen im Diskurs nicht selten eher intuitiv, in der allgemeingebäuchlichen Bedeutung von Thema als ‚behandelter oder zu behandelnder Gegenstand‘ (Wahrig Deutsches Wörterbuch 2000: 1248), worauf z. B. Konerding hinweist (vgl. Konerding 2007: 109). Wenn man sich aber mit Diskursen beschäftigt, die sich doch aus mehreren Texten zusammensetzen, ist das Problem der Bestimmung von Diskursthema und einzelner Themen in dem jeweiligen Diskurs, in dem einzelne Themen innerhalb eines Textes auf Themen in anderen Texten des gleichen Diskurses aufeinander verweisen, nicht mehr unproblematisch. Wie bereits erwähnt, ist Diskursthema ein zentraler und gewichtiger Begriff in der Diskurslinguistik, der aber immer noch ziemlich selten zum Thema linguistischer Auseinandersetzungen wird und immer noch umstritten und nicht eindeutig definiert ist (vgl. Hoffmann 2000; Konerding 2009). Von mehreren Wissenschaftlern wird das Dis-

kursthema mit Textthema gleichgesetzt (vgl. Pleyer 2012) und mit Brinker als „Kern des Textinhalts“ (Brinker 2005) oder mit van Dijk als Makroproposition auf einem bestimmten Abstraktionsgrad (vgl. van Dijk 1980) definiert. Konerding, der sich eingehend dem Diskursthema zuwendet und es als einen spezifikationsbedürftigen Wissensbestand (vgl. Konerding 2007: 110) versteht, betont die Rolle der thematisch bestimmten Makroframes – kognitiv verankerter Formen sozial geteilten Wissens – (vgl. Ziem 2008), die Diskursthemen modellieren.

Diskursthemen (...) lassen sich über Makro-Propositionen repräsentieren. Jede Makro-Proposition lässt sich nominalisieren. (...) Für jede nominalisierte Makro-Proposition [steht] ein abstrakter, sortal bestimmter Matrixframe und damit ein zugehöriger konventioneller Beschreibungsrahmen bereit, der eine mögliche entsprechende Spezifikation des Wissenskomplexes und damit die ‚thematische Entfaltung‘ der zugehörigen sprachlichen Darlegungen bzw. Ausführungen potentiell leitet. (Konerding 2007: 122)

So sind Matrixframes thematisch gesteuerte Deutungsrahmen bei der Textrezeption, die Suchanweisungen für textuelle Informationen liefern und Textthemen bestimmen.

Textthemen schöpfen aber noch nicht das gesamte Spektrum der relevanten Diskursthema- und Diskursthemenfragen aus. Ansonsten gehen die von Konerding dargelegten Ausführungen eher in die Richtung von kognitionsorientierten Konzeptionen, die für meine sich auf klassische Definitionen stützende Analyse wenig begründet sind. Um das Diskursthema für die Zwecke der nachfolgenden Ausführungen bestimmen zu können, stütze ich mich auf die klassische Textthema-Definition von Agricola und auf Textthemabestimmungen von van Dijk. Nach Agricola ist das Textthema „ein als Konstitutions-(Ableitungs-)Basis für den Text fungierender Grund- und Hauptgedanke und damit ein logischer Bezugspunkt, Ausgang und Ergebnis des Textes“ (Agricola 1979: 68).

Diskursthema verstehe ich mit Agricola (1976, 1978) und van Dijk (1980) als Leitgedanken, als Makroproposition, als verallgemeinerten und zusammengefassten Informationskern eines Diskurses, eine reduzierte Paraphrase (Dressler 1998), „einen begrifflichen Kern im Sinne der konzentrierten Abstraktion des gesamten Textinhalts⁵ in Form der verbal ausgedrückten, aber auch logisch-semantisch repräsentierbaren Struktur“ (Agricola 1976: 15).

Hier soll aber eine weitere Frage gestellt werden, und zwar: Wie sollten Themenvarianten analysiert, bestimmt und definiert werden, die mehreren Texten

⁵ Die Textthemauffassung von Agricola wird von mir auf den Diskursthemabegriff erweitert. So verstehe ich Diskursthema als „einen begrifflichen Kern im Sinne der konzentrierten Abstraktion des gesamten [Diskurs]inhalts“

gemeinsam sind, die mehrere Texte durchziehen? Um das vielschichtige Thema problem erklären und definieren zu können, bediene ich mich des Konzepts von Siegfried Jäger und seiner Begriffsbestimmungen, der auf komplexe Zusammenhänge innerhalb des Diskursgefüges hinweist. Damit aber seine Ausführungen für meine Analysen brauchbar gemacht werden können, müssen sie einige Modifizierungen erfahren. Jäger, der Diskurs als „Fluss von Wissen durch die Zeit“ (1996: 392, 2004: 129, 2005) definiert, bedient sich des Terminus Diskurs in Bezug auf den gesamtgesellschaftlichen Diskurs und versteht ihn als eine Form sozialer Praxis. Abfolgen von Diskursfragmenten [...] mit gleicher Thematik“ (2004: 117) bezeichnet er dagegen als Diskursstränge. Er meint damit also einzelne thematisch bestimmte und aufeinander bezogene Diskurse, oder vielleicht präziser ausgedrückt, Teildiskurse innerhalb des gesamtgesellschaftlichen Diskurses. In einem Text, in dem mehrere Themen angesprochen werden, können sich daher mehrere Diskursstränge, mehrere Aussagen zu unterschiedlichen Themen innerhalb des Diskurses kreuzen. Ein Diskursstrang setzt sich dann also nach Jäger aus mehreren Diskursfragmenten zusammen (2004: 126). Konfrontiert man die Definitionen des Diskurses und des Diskursstranges im Sinne von Jäger mit dem Diskursbegriff bei Busse, Teubert, Hermanns, Jung und Wengeler, so entspricht Jägers Diskursstrang etwa ihrer Diskursdefinition. Die hierarchische Struktur einzelner Diskurserscheinungen oder vielleicht Diskursaspekte von Jäger versuche ich nun für meine Themenvariantenanalysen verwendbar zu machen, weil ich eine solche Aufteilung zur Themenklassifizierung für geeignet halte. Um meinen Analysen das Konzept von Jäger anzupassen, werde ich aber den Status seines Diskursbegriffes herabsetzen müssen. Ich bestreite zwar nicht, dass es einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs gibt, aber für meine Analysen nehme ich den Gesamtdiskurs zur Rezeption des Buches von Domosławski als die oberste Größe. Der wird also in diesem Beitrag als Diskurs bezeichnet. Analog dazu fungiert hier das Thema des Diskurses, also die Rezeption des Buches von Domosławski, als Diskursthema. Dagegen will ich Sequenzen, die sich aus Textabschnitten zum gleichen Thema zusammensetzen und bei mehreren Autoren aufzufinden sind, analog zu Jägers Diskurssträngen als Themenstränge bezeichnen. Um aber eine gewisse Klarheit und Transparenz in den von mir unternommenen Untersuchungen zu sichern, habe ich mich für den wohl anschaulicheren und allgemein verständlicheren Begriff *Diskursteilthema* entschieden. Sequenzen, die sich aus Textabschnitten zum gleichen Thema zusammensetzen und bei mehreren Autoren aufzufinden sind, fungieren also bei mir als Diskursteilthemen. Textfragmente, die zu dem jeweiligen Thema in einzelnen Texten aufzufinden sind, werden demzufolge bei mir als Diskursthemensegmente bezeichnet. Textfragmente, die sich innerhalb des Teildiskurses im Einzelnen auf diverse Aspekte des jeweiligen Teilthemas beziehen, werde ich als Diskursthemenaspekte definieren.

4. Das Diskursthema – hält es die Presseartikel zur Domosławski-Frage zusammen?

Von der Annahme ausgehend, dass das Diskursthema eine grundlegende Bedeutung bei der Bestimmung des Diskursbegriffs hat, sollte bei der Diskursanalyse vor allem auch auf die Thema- bzw. Themenentfaltung zurückgegriffen werden. Bei der Analyse des von mir abgesteckten Diskurskorpus wird auf folgende Aspekte, die in dem Zusammenhang für das bestimmte Korpus als untersuchungsrelevant erscheinen, eingegangen:

1. Bestimmung der Makroproposition des Gesamtdiskurses zur Domosławski-Frage
2. Bestimmung der auftretenden Diskursteilthemen
3. Analyse der auftretenden Themen im polnischen Diskurs
4. Analyse der auftretenden Themen im deutschsprachigen Diskurs
5. Bestimmung der Diskursteilthemen bei Befürwortern von Domosławski
6. Bestimmung der Diskursteilthemen bei Domosławskis Gegnern
7. Verflechtung der Diskursthemensegmente in einzelnen Diskursteilthemen
8. Bezugnahme der einzelnen Artikelauf Autoren auf Stimmen von anderen Journalisten zu dem Diskursthema oder zu den einzelnen Diskursteilthemen
9. Stellung und Stellenwert der Diskursthemensegmente in einzelnen Texten
10. Bezug der Textthemen auf das Diskursthema.

Nachdem das Buch von Domosławski „Kapuściński non-fiction“ grenzübergreifend für Aufregung in der Öffentlichkeit gesorgt hatte, ließe sich vermuten, dass all die in dem Zusammenhang veröffentlichten Presstexte, der Makroproposition entsprechend, sich auf das veröffentlichte Buch und die darin von Domosławski geschilderten Tatsachen und Sachverhalte sowie auf den Autor und seine Art der Darstellung des Jahrhundertreporters beziehen. Das Diskursthema ließe sich dann also als ‚Rezeption des Buches von Domosławski‘ formulieren. In dem Diskurs werden sich dann auch wohl mehrere Diskursteilthemen, somit auch Diskursthemenaspekte, unterscheiden lassen, die explizit oder implizit mehr oder weniger unmittelbar auf das Diskursthema eingehen. Und es wird auch wohl der Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit dem Diskursthema in einzelnen Texten auf unterschiedliche Aspekte gesetzt. Somit ist zu überprüfen, ob das Diskursthema mit dem von mir vorformulierten Diskursthema übereinstimmt, welche Diskursteilthemen sich unterscheiden lassen und wie, wenn überhaupt, sich die einzelnen Textsegmente innerhalb eines Diskursteilthemas aufeinander beziehen.

Bei dem Versuch, die auftretenden Diskursteilthemen in dem Gesamtkorpus zu bestimmen, bin ich aber auf Schwierigkeiten gestoßen, das knapp 100 Texte

zählende Korpus zu ‚zählen‘. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass möglicherweise nicht alle von mir gesammelten Texte dem Diskursthema angehören. (Das Korpus wurde nach dem Kriterium des Textthemas und nach Erscheinungsdatum erstellt. Es wurden also alle Texte berücksichtigt, die nach der Veröffentlichung „Kapuściński non-fiction“ oder kurz davor publiziert wurden und im Titel an das Ereignis durch das Erwähnen der beiden Autoren oder das Auftreten von anderen Schlüsselwörtern wie: Skandalbiografie, Reporters Lebenslüge anzuknüpfen schienen). Weil es mir bei der Analyse auf der Textoberfläche recht schwerfiel, die einzelnen Texte einzuordnen, habe ich das gesammelte Material in polnisch- und deutschsprachige Teilkorpora gegliedert. In dem polnischen Korpus ließen sich dann folgende Diskursteilthemen und Diskursthemenaspekte unterscheiden:

1. Darstellung des Jahrhundertreporters. Was darf sich ein Biograf erlauben?
– Grenzen bei biografischen Darstellungen
 - 1.1 Kapuściński -_Reporter oder Literat? – zwischen Fakten und Fiktion
 - 1.1.1 Che Guevara und Lumumba
 - 1.1.2 Die Beinahe-Erschießung durch ein Exekutionskommando
 - 1.1.3 Nilbarsche im Victoriasee (Uganda)
 - 1.1.4 Haile Selassie, Kaiser von Äthiopien
 - 1.2 Kapuściński privat – Starreporter demaskiert
 - 1.2.1 Kapuściński – Informant des Geheimdienstes
 - 1.2.2 Das Familienleben von Kapuściński
 - 1.2.3 Pinsk und Kinderjahre
 - 1.2.4 Die Katyń-Frage
 - 1.2.5 Liebschaften des Reporters
 - 1.2.6 Das geheimnisvolle Lächeln
2. Skandal um die Veröffentlichung der Biografie
3. Öffentlichkeitsstimmen zum Erscheinen der Biografie

In dem deutschsprachigen Korpus wurde ich dagegen mit folgenden Teilthemen konfrontiert:

1. Kapuściński – Kaiser der Reportage
2. Kapuściński - Reporter oder Literat? – zwischen Fakten und Fiktion
 - 2.1 Che Guevara und Lumumba
 - 2.2 Die Beinahe-Erschießung durch ein Exekutionskommando
 - 2.3 Nilbarsche im Victoriasee (Uganda)
 - 2.4 Haile Selassie, Kaiser von Äthiopien
 - 2.5 Ungereimtheiten zu Iran
 - 2.6 Frei erfundene Personen und Ortsnamen
3. Kapuściński privat - Starreporter demaskiert
 - 3.1 Kommunist Kapuściński Informant des Geheimdienstes

- 3.2 Parteilichkeit – Reporter greift zur Waffe
- 3.3 Das Familienleben von Kapuściński
- 3.4 Liebschaften des Reporters
- 3.5 Die Katyn-Frage, Geschichte des Vaters
- 4. Skandal um die Veröffentlichung der Biografie
 - 4.1 Ein Buch über „die weltweite Rezeption der Werke Kapuścińskis“?
 - 4.2 Krakauer „Znak-Verlag“ und „Welt des Buches-Verlag“ (die polnische Bertelsmann-Tochter)
 - 4.3 Kapuścińska droht ausländischen Verlagen
 - 4.4 Versuch, das Erscheinen der Biografie auf dem Rechtsweg zu stoppen, zurückgewiesen
 - 4.5 Empörung der Öffentlichkeit – Polen entzweit

Nachdem die beiden Listen zusammengestellt worden waren, kristallisierte sich aus den beiden Teilkorpora der folgende Katalog von Themen heraus:

1. Darstellung des Jahrhundertreporters. Was darf sich ein Biograf erlauben? – Grenzen bei biografischen Darstellungen
2. Kapuściński – Kaiser der Reportage
3. Kapuściński - Reporter oder Literat? – zwischen Fakten und Fiktion
4. Kapuściński privat - Starreporter_demaskiert
5. Öffentlichkeitsstimmen zum Erscheinen der Biografie
6. Skandal um die Veröffentlichung der Biografie

Die Themen formen somit eine Gesamtliste von Diskursteilthemen, die in dem Gesamtdiskurs oder, präziser ausgedrückt, in den beiden Teilkorpora anzutreffen waren. Sie machten also eine Summe von Themen aus, die nach der Analyse der beiden Teildiskurse entstanden sind. Wichtig ist es an dieser Stelle anzumerken, dass beide Teilkorpora separat behandelt wurden, was sich womöglich als nicht belanglos für die weitere Analyse des Gesamtdiskurses erweisen kann.

Meine ursprünglichen Schwierigkeiten bei der Bestimmung der einzelnen Diskursteilthemen in dem Gesamtkorpus resultierten womöglich daraus, dass ich erwartet hatte, in dem gesamten Textmaterial Themen zur Buchrezeption vorzufinden. Doch in dem deutschsprachigen Korpus, mit dem ich meine Analyse begonnen habe, bin ich solchen kaum begegnet. Hier werden nämlich oft nur einzelne Aspekte des Gesamtthemas aufgegriffen und diskutiert. Man konzentriert sich auf die Person und das Werk Kapuścińskis, so dass der Eindruck entsteht, die Texte gehören dem Gesamtkorpus zu Domosławskis Buch nicht an.

Der auf die oben beschriebene Weise zusammengestellte Katalog von Diskursteilthemen enthält Themen, die zum Teil nur in dem polnischsprachigen, zum

Teil nur in dem deutschsprachigen Korpus präsent sind. Das einzige Thema, das in beiden Korpora zur Sprache kommt, ist der Skandal, den die Biografie von Domosławski grenzübergreifend ausgelöst hat. Selbstverständlich ist, dass das Porträt des Jahrhundertreporters in Polen nicht präsentiert und nicht thematisiert wird, somit in dem Katalog polnischer Diskursthemen nicht zu finden ist, was in den deutschsprachigen Ländern womöglich notwendig war. In der polnischen Presse werden Ausführungen von Domosławski analysiert, kommentiert und diskutiert, wogegen in deutschsprachigen Artikeln der Text als Tatsachenbericht aufgenommen wird. Eine solche Annahme schließt somit jegliche Unsicherheiten und Bedenken zur Darstellung des Jahrhundertreporters aus, daher ist das Thema in dem deutschsprachigen Korpus so gut wie gar nicht präsent. In dem Korpus werden dafür sensationelle Einzelheiten aus dem Leben von Kapuściński, die Domosławski ans Tageslicht gebracht hat, detailliert aufgezählt und diskutiert. Selbstverständlich werden die Themen, was sich aus dem Themenkatalog ersehen lässt, auch im polnischen Diskurs behandelt. In dem fungieren sie aber als Diskursthemenaspekte eines größeren Diskursthemas und überdies nicht zum Leben und Werk von Kapuściński, sondern zu Domosławskis Darstellung des berühmten polnischen Reporters. Im polnischen Korpus werden ansonsten Stimmen zur Rezeption der Biografie von berühmten und prominenten Persönlichkeiten präsentiert und kommentiert, was in der deutschen Presse nur am Rande zu beobachten ist (Angaben dazu in zwei 2 Texten).

Ein weiterer Punkt meiner Analyse sollte der Frage gelten, welche Diskursteilthemen von Autoren bevorzugt und gewählt werden, die dem Biografen kritisch gegenüberstehen, und was in den Texten von seinen Befürwortern zum Thema ihrer Auseinandersetzungen angeführt wird. Doch schon die Analyse zu auftretenden Diskursteilthemen hat gezeigt, dass es in dem deutschsprachigen Korpus kaum Texte gibt, die zu dem Werk von Domosławski Stellung nehmen. Der Frage lässt sich nur in dem polnischen Korpus nachgehen. Nach einer eingehenden Analyse der auf Polnisch abgefassten Texte lässt sich festhalten, dass sowohl die Befürworter als auch die dem Autor gegenüber kritisch eingestellten Journalisten auf all die in dem polnischen Korpus aufgezählten Themen eingehen.

Interessant wäre vielleicht ergänzend die Frage, welche Diskursteilthemen bei Journalisten nachzuweisen sind, die Kapuściński und sein Werk kritisch bewerten. Bei denen ist das gesamte Thema der Darstellung Kapuścińskis durch seinen Biografen aus dem Analysefeld ausgeschlossen. Es werden nur Themen berücksichtigt, die Kapuściński unmittelbar betreffen. Über die Wahrheitstreue des Biografen wird nicht diskutiert. Die Glaubwürdigkeit seines Textes wird nicht angefochten. Einer Analyse sollte auch die Verflechtung von Diskursthemensegmenten innerhalb von einzelnen Diskursteilthemen unterzogen werden, die darin bestehen würde, explizite und oder implizite Anknüpfungen an die in

bestimmten Texten behandelten Themen in Texten von anderen Journalisten zu erkennen. Eine bedeutende oder sogar grundlegende und entscheidende Rolle kommt dabei dem Textrezipienten zu, der im Stande ist, die jeweiligen vom Autor konzipierten Bezüge auf andere Presstexte zu erkennen. In dem von mir analysierten Textkorpus wurde ich so gut wie gar nicht mit expliziten bzw. impliziten Verweisen auf Texte konfrontiert, die auf Verflechtungen von Diskursthemensegmenten hindeuten könnten. Es wurden aber in verschiedenen journalistischen Texten die gleichen Teilthemen in unterschiedlicher Hinsicht behandelt. So wurden jeweils gleiche Diskursteilthemen unter unterschiedlichen Aspekten thematisiert, mal neutral und parteilos und sachlich, mal dagegen parteilich und je nach dem positiv und affirmativ oder negativ mit einer gewissen Abneigung.

Unberücksichtigt darf somit in meinen Analysen nicht die Bezugnahme der zu dem genannten Thema schreibenden Autoren auf Stimmen von anderen Journalisten bleiben, die ebenfalls das Diskursthema oder einzelne Diskursteilthemen aufgegriffen haben.

Interessant wäre auch zu prüfen, ob explizit oder implizit, wenn überhaupt, auf andere Stimmen im Diskurs verwiesen wird und ob Meinungen von anderen Journalisten in einzelnen Artikeln kommentiert werden. Angemerkt werden sollte, dass all die von mir analysierten Texte in einer Zeitspanne von knapp drei Wochen, die meisten zwischen dem 28. Februar und 8. März 2010, erschienen sind, was die Bezugnahme auf Autoren, die in einer Fremdsprache für ausländische Zeitungen schreiben, erschwert, vor allem wegen der Sprachbarriere und einer Vielfalt an Texten, die parallel zu unterschiedlichen Themen erscheinen. Alle Presstextautoren nehmen Bezug auf das Buch von Domosławski oder versuchen es zumindest zu demonstrieren (mit unterschiedlichem Ergebnis). In Texten polnischer Journalisten wird überdies relativ oft auf andere, besonders anders gesinnte Autoren und ihre Stellungnahmen hingewiesen. In deutschen Presstexten sind es nur sieben Artikel, in denen an Aussagen anderer angeknüpft wird, und zwar in zwei Fällen an deutsche und in vier Fällen an polnische Autoren. In den ersten zwei Texten wird auf die Stellung des österreichischen Journalisten, Schriftstellers und Übersetzers sämtlicher Werke von Kapuściński hingewiesen, der die Meinung der meisten deutschsprachigen Journalisten in puncto Kapuściński hinsichtlich der Glaubwürdigkeit seiner Texte und seines persönlichen Lebens nicht teilt. Bezug genommen wird ansonsten auf den polnischen Schriftsteller Andrzej Stasiuk und den polnischen Journalisten Adam Leszczyński, der beteuert: „Die Helden aller meiner Reportagen sind echt. Mir hat tatsächlich ein Bengel in Durban ein Messer an die Kehle gehalten. Aber wer wird mir jetzt noch glauben?“ Ohne seine Kollegen Journalisten beim Namen zu nennen, (es werden aber Zeitungsnamen genannt und Textpassagen wiedergegeben) bezieht sich auch Pollack auf Artikel deutscher Publizisten, die nach seiner Auffassung gegen die Regel

sauberer Recherche verstoßen und nicht mal das Buch von Domosławski gelesen haben.

Unbeantwortet darf auch nicht die Frage nach der Stellung und dem Stellenwert bestimmter Diskursteilthemen in einzelnen Texten bleiben. Und auch bei diesem Thema lässt sich wieder eine deutliche Grenze zwischen der Rangordnung der Diskursteilthemen, die in deutschsprachigen Zeitungen thematisiert wurden, und derjenigen, die in der polnischen Presse aufgegriffen wurden, beobachten. In deutschsprachigen Texten wird das meiste Augenmerk auf die, laut manchen Publizisten, nachgewiesenen Ungereimtheiten in Texten des Jahrhundertreporters gerichtet. Es wird umfangreich berichtet und argumentiert. Zahlreiche Thesen werden aufgestellt, Hypothesen formuliert, Ereignisse und Ausführungen hinterfragt. Einen annähernd gleichen Stellenwert haben kürzlich aufgedeckte Einzelheiten aus dem Leben des Reporters. Als dritt wichtigstes Thema der Journalisten erweisen sich Darstellungen des Skandals um die Veröffentlichung der Biografie. Am wenigsten Platz und nur wenig Interesse wird dem letzten Thema, dem Porträt von Kapuściński, gewidmet. Die Tatsachen über seinen internationalen Erfolg sind nur insofern interessant, dass man daraus gutes Material hat, um die Leistungen des Meisters der Reportage im Kontext der neuesten sensationellen Informationen herabzusetzen und in Frage zu stellen. In polnischen Texten konzentriert man sich auf Domosławski und sein Werk über Kapuściński. Journalisten und Schriftsteller präsentieren ihre Stellungnahmen, Argumente für oder gegen das in der Biografie Geschilderte, berufen sich auf Tatsachen, eigene Recherchen, persönliche Kontakte mit Kapuściński, um Domosławskis Thesen und Andeutungen zu bekräftigen oder zu widerlegen. An zweiter Stelle stehen die Öffentlichkeitsstimmen zu dem Erscheinen der Biografie. Es wird berichtet, wie man in Polen, aber auch grenzübergreifend, auf die Veröffentlichung des Buches reagiert hat, welche prominenten Persönlichkeiten empört waren und welche ihre Anerkennung über den Autor geäußert haben.

Abschließend sollte die grundlegende und entscheidende Frage gestellt werden, ob die einzelnen in Polen und den deutschsprachigen Ländern veröffentlichten Presseartikel sich tatsächlich auf das eingangs formulierte Diskursthema beziehen, ob sie das von mir formulierte Diskursthema tatsächlich aufgreifen. In der polnischen Presse richtet man diesbezüglich nämlich das Hauptaugenmerk auf den Biografen und seine Darstellung des Werkes und Lebens von Kapuściński. Diskutiert werden seine Methoden und Vorgehensweisen bei der Darstellung des Meisters und Mentors von Domosławski. Kapuściński lässt sich aber selbstverständlich aus dem Themenkreis nicht ausschließen. Über sein Schaffen und Leben hat Domosławski schließlich geschrieben.

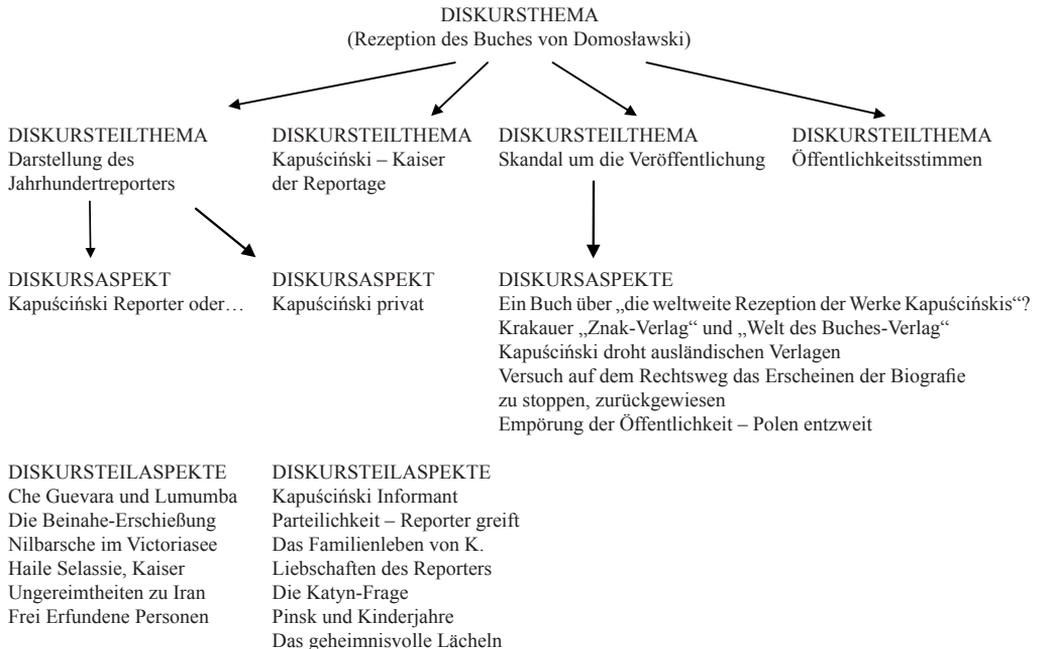
Im deutschsprachigen Raum streitet man primär über Kapuściński, über das Verhältnis von Wahrheit und Fiktion in seinen Werken. Ein schlechtes Licht

wird damit auf die Glaubwürdigkeit der gesamten ‚Polnischen Reportageschule‘ geworfen. Die Ausführungen von Domosławski werden größtenteils für unumstößliche Tatsachen gehalten. Darüber wird nicht diskutiert. So wird in Polen Domosławski zum Protagonisten des Diskurses, wohingegen in der deutschsprachigen Presse diese Rolle Kapuściński zukommt.

Sollte das bedeuten, dass wir es in diesem Fall mit zwei getrennten Diskursen zu tun haben, oder werden nur unterschiedliche Aspekte des gleichen Diskurses berücksichtigt? Einer eingehenden Themenanalyse des gesamten Korpus sowie einer erneuten Analyse der beiden Teilkorpora ist zu entnehmen, dass die Teilthemen, die sich in dem deutschsprachigen Korpus unterscheiden ließen, einen Teil eines größeren Ganzen ausmachen können. So wäre die getrennte Analyse der beiden Teilkorpora (der polnischen und der deutschen Presseartikel) zu revidieren und zu verifizieren. Wenn man nämlich die Teilthemen des deutschsprachigen Teildiskurses als einen Teil des Gesamtdiskurses zur Rezeption des Buches von Domosławski betrachtet, dann stellt sich heraus, dass die Teilthemen 2 und 3, also „Kapuściński Reporter oder Literat – zwischen Fakten und Fiktion“ und „Kapuściński privat. Starreporter demaskiert“, eigentlich Diskursthemenaspekte zum Diskursteilthema: „Darstellung des Jahrhundertreporters. Was darf sich ein Biograf erlauben – Grenzen bei biografischen Darstellungen“ sind. Demzufolge hätten wir dann insgesamt nicht sechs Diskursteilthemen in dem Gesamtdiskurs, sondern nur noch vier und zwar: 1. Darstellung des Jahrhundertreporters. Was darf sich ein Biograf erlauben? – Grenzen bei biografischen Darstellungen, 2. Kapuściński – Kaiser der Reportage, 3. Öffentlichkeitsstimmen zum Erscheinen der Biografie und 4. Skandal um die Veröffentlichung der Biografie. Die in dem deutschsprachigen Diskurs gesonderten Teilthemen zwei und drei, also die Themen, die das Werk und Leben von Kapuściński thematisieren, sollten somit als Teilsegmente des Teilthemas: „Was darf sich ein Biograf erlauben? – Grenzen bei biografischen Darstellungen“, also als seine Themenaspekte eingeordnet/einsortiert werden. Die Themenaspekte lassen sich dann aber noch weiter differenzieren. Es lassen sich bei den Themenaspekten weitere Aspekte unterscheiden, was den beiden Teilthemenlisten in beiden Teilkorpora zu entnehmen ist. Die weiteren Aspekte würde ich als Teilthemenaspekte bezeichnen. Um das auf diese Weise entstandene Netz zu veranschaulichen, bediene ich mich eines Diagramms:

Wie lässt sich aber in dem Zusammenhang die Frage der zwei unterschiedlichen Diskursprotagonisten erklären? In dem deutschsprachigen Diskurs wird nämlich Kapuściński und nicht Domosławski zum Thema der diskursiven Auseinandersetzung. Die Diskursaspekte, die im deutschsprachigen Raum aufgegriffen wurden, thematisieren nur Kapuściński als Thema der diskursiven Auseinandersetzung. Andererseits aber finden wir in all den deutschsprachigen Artikeln die

Information, dass ihre Autoren sich auf das Buch von Domosławski als glaubwürdige Quelle beziehen. Wäre es denn möglich, dass ein diskursives Ereignis⁶ zwei Diskurse ausgelöst hat? Und sind es wirklich zwei Diskurse oder nur zwei Aspekte des gleichen Diskurses, in dem das Thema des polnischen Starreporters als Teilaspekt behandelt wird? Diese so breit gefächerte Frage würde wohl eine weitere tiefgreifende und eingehendere Analyse benötigen, die den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengt.



Ich kann mich nur den Ansätzen der empirischen Diskursanalyse anschließen, in denen betont wird, dass sich bei einer empirischen Untersuchung ein Diskurs nicht sinnvoll eingrenzen lässt, dass jede Eingrenzung vorläufig ist und im Verlauf der Analyse modifiziert werden muss. Somit bleibt er auch nur Vorläufer für andere Grenzziehungen in zukünftigen Analysen.

Lösen lässt sich dafür das Problem der Nichtberücksichtigung des Gesamthemas in dem deutschsprachigen Teildiskurs. Auf das Thema des Buches von Domosławski und die Art der Darstellung des Jahrhundertreporters wurde in der deutschsprachigen Presse kaum eingegangen, vermutlich aus zwei Gründen.

⁶ Ein reales Ereignis wird nach Jäger zu einem diskursiven Ereignis durch das Kommunizieren, durch das Diskutieren über das Ereignis. Ein beliebiges Ereignis hat für die Diskursteilnehmer nicht stattgefunden, solange darüber nicht kommuniziert wird (vgl. Jäger 2004: 132).

Erstens: das Buch liegt auf Deutsch nicht vor und zweitens: Domosławski und die polnische Presselandschaft sind für den deutschen Leser kein Begriff. So hat man im deutschsprachigen Raum nur das für den deutschen Rezipienten wohl interessante Thema aus dem Gesamtdiskurs herausgegriffen, und zwar das des ‚Weltreporters‘ Kapuściński. Worauf ist es aber zurückzuführen, dass sich die deutschsprachigen Medien für den Fall, für das diskursive Ereignis interessiert haben? Und dann ausgerechnet für den „Sturz“ eines polnischen Intellektuellen? Warum war ihnen die differenzierte und ambivalente innerpolnische Auseinandersetzung darüber gleichgültig? Würden die deutschen Medien ebenso gleichgültig über vergleichbare öffentliche Auseinandersetzungen in Frankreich, USA oder Großbritannien berichten? Diese Fragen könnten für die kritische Diskursanalyse von wesentlicher Bedeutung werden.

Die präsentierten Analyseergebnisse scheinen die These zu bestätigen, dass zielgerichtete vergleichende Korpusanalysen, die thematisch-funktional ausgerichtet sind (vgl. Adamzik 2001b), interessante Aspekte eines untersuchten Materials herausheben können, die bei Verwendung standardisierter Muster und Modelle der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler sonst womöglich entgehen würden oder von ihnen übersehen werden. Die individuelle Herangehensweise, die bei eingehenden thematisch-funktionalen Korpusanalysen zur Anwendung kommt, kann zur Erweiterung des Untersuchungsspektrums um neue Aspekte oder sogar neue Herangehensweisen beitragen. Individualisierte Analysen tragen nicht selten auch dazu bei, dass die bereits bestehenden Untersuchungsmodelle ergänzt werden können. In einer Diskursanalyse sollte man sich selbstverständlich nicht mit der Untersuchung gesonderter Forschungsaspekte begnügen, wie es in dem Artikel der Fall war, denn an Diskurse sollte komplex herangegangen werden. Meine selektive Behandlung des Diskurses sollte nur auf Möglichkeiten bei der Analyse der Diskursthemenproblematik verweisen und als Anregung für die weitere Diskursforschung verstanden werden.

Literatur:

- [Wahrig] (2000): Wahrig. Deutsches Wörterbuch. Herausgegeben von Renate Wahrig-Burfeind, Gütersloh/München.
- Adamzik, Kirsten (2001a): Sprache. Wege zum Verstehen. Tübingen.
- Adamzik, Kirsten (2001b): Die Zukunft von Text(sorten)linguistik. Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten in Verbund. In: Fix, Ulla/ Habscheid, Stefan/ Klein, Josef (Hrsg.): Zur Kulturspezifik von Textsorten. Tübingen. S. 15-30.
- Adamzik, Kirsten (2001c): Grundfragen einer kontrastiven Textologie. In: Adamzik, Kirsten (Hrsg.): Kontrastive Textologie. Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen, S. 12-48.

- Agricola, Erhard (1976): Vom Text zum Thema. In: Daneš, František/ Viehweger, Dieter (Hrsg.): Probleme der Textgrammatik. Berlin, S. 13-27.
- Agricola, Erhard (1979): Textstruktur – Textanalyse – Informationskern. Leipzig.
- Brinker, Klaus (2005): Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin.
- Brünner, Gisela/ Fiehler, Reinhard/ Kindt, Walter (Hrsg.)(1999): Angewandte Diskursforschung Band 1, 2. Opladen.
- Brünner, Gisela/ Graefen, Gabriele (1994): Einleitung: Zur Konzeption der Funktionalen Pragmatik. In: Brünner, Gisela/ Graefen, Gabriele (Hrsg.): Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik. Opladen, S. 7-21.
- Busse, Dietrich (1987): Historische Semantik. Analyse eines Programms. Stuttgart.
- Busse, Dietrich (2000): Historische Diskurssemantik. Ein linguistischer Beitrag zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 86/2006, S. 39-53.
- Busse, Dietrich (2006): Diskurslinguistik als Epistemologie. Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung (Vortrag auf dem 41. Linguistischen Kolloquium, Mannheim 2006).
- Busse, Dietrich/ Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich/ Hermanns, Fritz/ Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen, S.10-28.
- Dijk, Teun. A. van (1980): Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung. Tübingen.
- Dressler, Wolfgang. U. (1998): Kohärenz und Kohäsion in wissenschaftlichen Texten: ein Analysebeispiel. In: Hoffmann, Lothar/ Kalverkämper, Hartwig/ Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. 1. Halbband. Berlin, S. 610-617.
- Ehlich, Konrad (1994)(Hrsg.): Diskursanalyse in Europa. Frankfurt am Main.
- Fix, Ulla (2008): Text und Textlinguistik. In: Janich, Nina (Hrsg.): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen, S.15-34.
- Fraas, Claudia/ Klemm, Michael (2005): Diskurse – Medien – Mediendiskurse. Begriffsklärungen und Ausgangsfragen. In: Fraas, Claudia/ Klemm, Michael (Hrsg.): Mediendiskurse. Frankfurt am Main, S. 1-8.
- Heinemann, Wolfgang (2003): Texte in Verwaltungsdiskursen. In: Hagemann, Jörn/ Sager, Sven (Hrsg.): Schriftliche und mündliche Kommunikation. Begriffe – Methoden – Analysen. Festschrift zum 65. Geburtstag von Klaus Brinker. Tübingen, S. 117-128.
- Heinemann, Wolfgang (2005): Textlinguistik versus Diskurslinguistik? In: Wierzbicka, Mariola/ Sieradzka Małgorzata/ Homa, Jaromin (Hrsg.): Moderne deutsche Texte. Beiträge der Internationalen Germanistenkonferenz. Rzeszów 2004. Frankfurt am Main, S. 17-30.
- Hoffmann, Ludger (2000): Thema, Themenentfaltung, Makrostruktur. In: Brinker, Klaus/ Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/ Sager, Sven F. (Hrsg.): Text und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin/New York. S. 344-365.
- Jäger, Siegfried (1996) Wörter im Diskurs: das Beispiel „Rassismus“. In: Böke, Karin/ Jung, Matthias/ Wengeler, Martin (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Opladen, S. 391-402.
- Jäger, Siegfried (2004): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Münster.
- Jäger, Siegfried (2005): Diskurs als „Fluss von Wissen durch die Zeit“. Ein transdisziplinäres politisches Konzept. In: Aptum 1. S. 52-72.

- Konerding, Klaus-Peter (2007): Themen, Rahmen und Diskurse. Ein Ansatz zur linguistischen Fundierung und Operationalisierung des Diskursbegriffes. In: Warnke, Ingo (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault: Theorien und Gegenstände. Berlin, S. 107-139.
- Konerding, Klaus-Peter (2009): Diskurslinguistik. Eine neue linguistische Teildisziplin. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): „Sprache“. Heidelberger Jahrbücher. Heidelberg, S. 155-177.
- Neubert, Albrecht (1983): Diskurs über den Diskurs. Neue Denkanstöße in der Sprachwissenschaft oder zur Gegenstandsbestimmung der Linguistik. In: Sitzungsberichte der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig Bd. 124, H.2., S. 1-16.
- Pleyer, Michael (2012): Thematizität und Perspektivität von Texten: Der Beitrag kognitionslinguistischer und konstruktionsgrammatischer Ansätze. Online: http://www.academia.edu/1697339/Thematizitat_und_Perspektivitat_von_Texten_Der_Beitrag_kognitionslinguistischer_und_konstruktionsgrammatischer_Ansatze (erhoben am: 03.04.2013).
- Stenschke, Oliver (2002): Einmal Text – Diskurs und zurück! Welches Interesse hat die diskursanalytische Forschung daran, Ordnung ins Dickicht der Textdefinition(en) zu bringen? In: Fix, Ulla/ Adamzik, Kirsten/ Antos, Gerd/ Klemm, Michael (Hrsg.): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage. Frankfurt am Main, S. 113-124.
- Straus, Gerhard/ Hass, Ulrike/ Harras, Gisela (1989): Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Berlin/New York.
- Ventola, Eija (2001): Discourse studies in the English-speaking countries. In: Brinker, Klaus/ Antos, Gerd/ Heinemann, Wolfgang/ Sager, Sven (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Bd. 2, S. 979-994.
- Vitacolonna, Luciano (1988): Text/Discourse Definitions. In: Petofi, Janos (Hrsg.): Text and discourse constitution. Empirical aspects, theoretical approaches. Berlin/New York, S. 421-439.
- Warnke, Ingo (2002): Adieu Text – bienvenue Diskurs? Über Sinn und Zweck einer poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs. In: Fix, Ulla/ Adamzik, Kirsten/ Antos, Gerd/ Klemm, Michael (Hrsg.): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage. Frankfurt am Main, S. 125-141.
- Ziem, Alexander (2008): Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz. Berlin/New York.
- Zifonun, Gisela/ Hoffmann, Ludger/ Strecker, Bruno/ Ballweg, Joachim (1997)(Hrsg.): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin/New York.

dr Anna Hanus
 Uniwersytet Rzeszowski
 Instytut Filologii Germańskiej
 Zakład Teorii Komunikacji Językowej
 Al. Rejtana 16 B
 35-959 Rzeszów
 e-mail: anhanus@o2.pl